

# 6. Sonntag nach Trinitatis

Apg 8, 26-40

*Es gilt das gesprochene Wort!*

©Ivo Huber, 2016

Der Predigttext für den 6. Sonntag nach Trinitatis steht in der Apostelgeschichte, im 8. Kapitel, die Verse 26 bis 40:

**26** Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. **27** Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. **28** Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. **29** Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! **30** Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? **31** Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. **32** Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. **33** In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« **34** Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? **35** Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. **36** Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? **38** Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab,

Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. 39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich. 40 Philippus aber fand sich in Aschdod wieder und zog umher und predigte in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Es ist eine eindrückliche Geschichte. Der Schatzmeister der Königin von Äthiopien kommt nach Jerusalem, schaut sich dort alles an und auf dem Rückweg sitzt er in seinem prächtigen Wagen und liest in einer Schriftrolle. So wie man das manchmal macht, wenn man viel erlebt hat und versucht, die Erfahrungen zu verarbeiten und um die Eindrücke besser zu verstehen. Uns würde es nicht anders ergehen als dem Kämmerer damals, wenn wir den Tempelbetrieb in Jerusalem zur Zeit Jesu erlebt hätten. Da gibt es auf der Rückreise jede Menge zum Nachdenken. Jetzt kann man die Geschichte ganz schnell weiterlesen, Details hin, Details her, bis dann Philippus kommt, den Kämmerer fragt, ob er das versteht, was er da liest. Das versteht der Kämmerer natürlich nicht, Philippus erklärt es ihm und der Kämmerer ist so begeistert, dass er sich gleich taufen lässt. Ende der Geschichte, toll, Punkt. Es wäre dann eine echte Heldengeschichte. Philippus tauft prominenten Äthiopier, jede Zeitung würde gerne einen Aufmacher damit machen. Schade, müsste man dann allerdings anmerken, die Hälfte vergessen.

Das klingt dann so wie der Zeitungsartikel von der Einweihung des Terrassenbades, wo nachzulesen ist, dass ich in meiner Predigt, viel Spaß und gute Leistungen beim Schwimmsport gewünscht hätte. Schön ist das, aber mit dem Inhalt meiner Predigt hat das nur wenig zu tun.

Gestatten Sie mir deswegen einen zweiten Blick und die Frage, ob Sie sich noch daran erinnern, was der Kämmerer in seinem Prunkwagen gelesen hat? Nein? Mir was das nach dem ersten Lesen offen gesagt auch nicht klar. Und als ich es dann nochmals gelesen habe, habe ich es trotzdem nicht so richtig verstanden. Es ging mir wie dem Kämmerer selbst, den Philippus fragt: Hast Du das verstanden? Nein, müsste ich antworten, habe ich nicht.

Schade ist, dass in der Apostelgeschichte nicht berichtet wird, was Philippus dem Kämmerer erklärt. Erzählt wird nur das Ergebnis, die Taufe. Es muss also ziemlich bewegend und aufwühlend gewesen sein, was Philippus dem Kämmerer erläutert hat, dass dieser sich gleich an der nächstbesten Wasserstelle hat taufen lassen.

Wenn Sie mir gestatten, dann würde ich mich gerne mit Ihnen gemeinsam auf den Weg machen, das Geheimnis zu ergründen.

Der kurze Abschnitt mit dem sich der Kämmerer beschäftigt, stammt aus dem Jesajabuch, aus dem 53. Kapitel und lautet: *»Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«* Das ist in der Tat ein komplizierter Text und ich verstehe den Kämmerer gut, wenn er den Inhalt nicht sofort begreift.

Freilich versucht der Kämmerer sich einer Lösung anzunähern. Er überlegt sich, wer mit diesem Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, gemeint ist. Die naheliegende Antwort ist, Jesaja. Also derjenige, der diese Worte geschrieben hat. Das würde bedeuten, der Prophet fühlt sich wie ein Lamm, das seiner Schlachtung entgegenseht.

Philippus nimmt die Frage der Kämmerers auf und wird ihm wahrscheinlich geantwortet haben, das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, ist Jesus. Und dass dieser Jesus mit ihm, dem Kämmerer, etwas zu tun habe.

Ich weiß nicht, ob der Kämmerer das begreift? Ich bin immer noch versucht zu meinen, dem Kämmerer geht es nicht besser als einem Kind, das hier in der Kirche getauft wird und im Gegensatz zu seinen nicht versteht, was es mit dem Wasser auf sich hat.

Und trotzdem, der Kämmerer genauso wie jeder Täufling hier in der Kirche merkt, hier ist jemand, der nimmt mich ernst, der sich um mich kümmert und der mir weiterhelfen möchte. Auf einmal geht es nicht mehr um Jesaja, diesen Propheten im Alten Testament, sondern um ihn selbst, um den Kämmerer, ganz persönlich.

Die ganze Geschichte dreht sich um einen ganz konkreten Menschen, um diesen Kämmerer auf der Reise. Gott lässt nichts unversucht, damit Philippus ihm begegnet. Und als Philippus, vom Geist Gottes gesandt, diesen Kämmerer endlich gefunden hat, lässt dieser nicht locker, bis er mit dem Kämmerer intensiv ins Gespräch kommt. Die Antwort auf die Frage, die den Kämmerer bewegt, entsteht nicht zuerst in einer intellektuellen Auseinandersetzung, es geht nicht darum, im Kopf klar zu kriegen, worum es geht. Die Grundlage für das Verstehen ist zuerst die Begegnung, die Zuwendung, die der Kämmerer durch Philippus erfährt.

Das öffnet dem Kämmerer die Augen dafür, dass diese Worte, die er bei dem Propheten liest, durchaus etwas mit ihm selbst zu tun haben könnten: Es kommt einer, der sich meiner annimmt, mit allem, was er geben kann, damit das Urteil über mich aufgehoben werde.

Irgendwie muss es hier klick gemacht haben bei diesem Mann aus Äthiopien. Es geht um mich, das ist ihm klar, und dass ich frei ausschreite, nicht nach links oder rechts blicke, mich vom Urteil, der anderen nicht behelligen lasse, weil hier jemand ist, der mit allem, was er hat, für mich eintritt und mich gerecht macht. Das berührt den Kämmerer zu tiefst. Deswegen lässt er sich von Philippus taufen.

Ich weiß nicht, ob der Kämmerer das wirklich verstanden hat, ich weiß auch nicht, ob wir das alle verstehen, so dass wir es in eigene Worte fassen können. Mir jedenfalls fällt das schwer und auch dem, der die Geschichte von dem Kämmerer aufgeschrieben hat, ging das nicht so richtig leicht von der Hand. Jedenfalls fehlt in der Bibel die genaue Erklärung, die Philippus dem Kämmerer gegeben hat.

Das macht aber nichts, denn viel wichtiger ist, dass unser Herz begreift: Gott wendet sich jedem und jeder einzelnen von uns zu, nimmt uns und unsere Fragen ernst. Ja mehr noch, diese Zuwendung ist so umfassend, so liebevoll und groß, dass Gott auch vor dem letzten Schritt nicht zurückschreckt und sich selbst für uns gibt. Nicht mit dem Verstand zu fassen, zu groß ist das, nur mit dem Herz zu erahnen, wenn Gott in der Taufe zu uns sagt: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein und ich gebe für die alles, was in meiner Macht steht.

Kein Wunder, dass dieser Kämmerer fröhlich seiner Wege zog. Wenn mein Gott für mich ist, wer könnte da gegen mich sein. Sollten wir, die wir alle getauft und von Gott geliebt sind, nicht ebenfalls fröhlich unserer Wege ziehen?